



Die Gabenbereitung



Art. „**Gabenbereitung**“, in: PLHL 159-162.

BERGER, R., Die Präsidualgebete: LJ 23.1973, 170-186.

BERGER, R., Gabenbereitung und Gabengebet, in: Gemeinde im Herrenmahl 264-271.

EMMINGHAUS, J. H., Gabenbereitung - Opferbereitung: ThPQ 124.1976, 349-359.

HAUNERLAND, W., Eucharistische Gebete neben dem Eucharistiegebet. Überlegungen zu Funktion und Inhalt der Gaben- und Schlussgebete, in: Bewahren und Erneuern (s. Lit.verz.)143-173.

JILEK, A., Diakonia im Herrenmahl. Sinndeutung des Opfergangs aus der Stiftung der Eucharistie: LJ 36.1986, 46-57.

DERS., Symbolik und sinngerechte Gestaltung der Eucharistiefeier. Dargelegt am Beispiel der Gabenbereitung: LJ 38.1988, 231-248.

JUNGMANN, J. A., Die Gebete zur Gabenbereitung: LJ 23.1973, 186-203.

JUNGMANN, J. A., MS II, 3-125

MEYER, H. B., Eucharistie (GdK 4) 331. 341-344

REIFENBERG, H., Wasser im Wein? Perspektiven zum gemischten Kelch, in: Gemeinde im Herrenmahl 272-282.

1 Aussagen in den Dokumenten (SC, AEM 48-53. 100-107)

SC 50 enthält den Auftrag, die Messordnung so zu überarbeiten, daß der eigentliche Sinn einzelner Teile wieder deutlich hervortritt und die dadurch die Teilnahme der Gläubigen erleichtert wird.

In der Eucharistiefeier der Messe geht es um *bringen, danken und teilen*. Brot, Wein, Wasser, Kollekte zum Altar **bringen**; im eucharistischen Hochgebet (=EHG) Gott loben und für sein gesamtes Heilswerk **danken**; das eine Brot und den einen Kelch **teilen** und dadurch die Einheit der Glaubenden kundtun.

Dies geschieht in Anlehnung an Jesu ureigenes Tun: die mitgebrachten Speisen nehmen, dafür danken, miteinander teilen (vgl. AEM 48).

Die Ziele des erneuerten Gabenbereitungsteils lauten: bereitzustellen, was die Gemeinde zur Mahlfeier benötigt und den Gläubigen zu helfen, ihre Selbsthingabe an Gott zu erneuern. Die Gaben zu bereiten heißt auch, sich darauf vorzubereiten, Gott an uns handeln zu lassen („opferbereit zu werden“). Gott an uns handeln zu lassen, kann heißen, einer Einsicht aus dem Glauben zu folgen, unerwartet, ohne sicheres Wissen über dessen Ausgang; kann heißen, bereit zu sein, Überraschungen, die der Glaube mit sich bringen kann, zuzulassen, offen zu sein, daß uns unser Glaube wirklich anrührt, bewegt, wie es ein neues geistliches Lied in Form einer Bitte beschreibt: *Du Gott, geh uns unter die Haut.*

2 Die neugeordnete Gabenbereitung

Der Beginn des eucharistischen Teils der Messe ist markiert durch einen Ortswechsel. Der Altar stand bislang unbenutzt und leer da. Vgl. AEM 259-270: Er ist kein heidnischer Opferstein, der das daraufliegende Opfer heiligt. Sondern das Opfer Christi, dessen an ihm gedacht wird, heiligt den Altar. Die kultische, gottesdienstliche Vergegenwärtigung des einen Opfers Jesu verläuft unblutig.

Jetzt wird der Altar vorbereitet: Zuerst bringen die MinistrantInnen oder der Diakon das Korporale, Messbuch, Kelch und Purifikatorium zum Altar.

Korporale: quadratisches Leinentuch, da auf die Mitte des Altars gelegt wird. Ursprünglich so groß wie der Altartisch, heute nur noch so groß, daß die Gaben darauf passen. Die Funktion ist aus der mal. Eucharistieverehrung hervorgegangen. Nach der Kommunion wird es wieder zusammengefaltet und beiseite gelegt. *Purifikatorium*: Kelchtuch zum Trocknen des Kelches.

Im Anschluss bringen die MinistrantInnen die Gaben. Weitere Gaben sollen im Altarraum niedergelegt werden, um im Gesichtsfeld der Gemeinde zu bleiben.

Während die Gaben zum Altar gebracht werden, begleitet der Gesang des Volkes die Handlung. Findet kein Gesang statt, kann der Priester die drei Begleitgebete laut sprechen: Den Lobpreis für das Brot, das Gebet zur Mischung von Wasser und Wein und den Lobpreis für den Wein.

Hieran spricht der Priester ein kurzes Bittgebet: *Herr wir kommen zu dir mit reumütigem Herzen und mit demütigem Sinn. Nimm uns an und gib, daß unser Opfer dir gefalle.*

Es folgt die Händewaschung des Priesters. Sie ist Ausdruck des Verlangens nach innerer Reinigung (AEM 52).

Die nun anstehende Einladung zum Gabengebet zählt zu den frei wählbaren Elementen der Messe. Von den drei vorgegebenen Texten stellt einer ein Wechselgebet dar: *Betet Brüder und Schwestern, daß mein und euer Opfer... - Der Herr nehme das Opfer an aus deinen Händen...*

Das Gabengebet, das der Priester betet, beschließt diesen Abschnitt der Gabenbereitung und leitet zum Hochgebet über.

3 Die Bedeutung

AEM 48 leitet die Gabenbereitung ab vom Tun Christi beim letzten Abendmahl: die Elemente, die Christus in seine Hände genommen hat, werden zum Altar gebracht. In DKM 34 heißt es: *...eine Prozession von Kindern mit Kelch und Gaben hebt die Bedeutung und den Sinn der Bereitung der Gaben hervor.* So werden die äußeren, materiellen Voraussetzungen geschaffen: die Gaben zu bereiten ist schlichtweg notwendiges Tun, einerseits.

Das Stiften und Herbeibringen der Gaben ist für die Teilnehmer darüber hinaus ein deutlicher Ausdruck ihrer Teilnahme an der Feier: Ich mache mit, ich trage etwas zur Feier bei.

Die versammelte Gemeinde geht ein „in das Opfer Christi... (die Gemeinde) die nämlich durch ihre Teilnahme den Willen ausdrücken und erneuern will, ihr ganzes Leben mit Gottes Willen in Einklang zu bringen; und in diesem Sinn wäre die Einbeziehung der materiellen Gabe als Ausgangspunkt zu beleuchten und zu betonen...“¹.

Und unsere Gaben sind mehr als wir zur jeweils heutigen Feier benötigen. Die Geldkollekte ist eine dieser Gaben. Sie sollte vor dem Gabengebet abgeschlossen sein (MB 343)

¹ J. A. Jungmann, Vordringliche Aufgaben liturgiewissenschaftlicher Forschung, in: Alw 42.2000, 3-27, hier 26 (v. 16.3.1967).

und dann an einem geeigneten Platz niedergestellt werden. Sie zeigt: Was über den aktuellen Bedarf für die Feier hinausgeht, bedeutet unseren diakonalen Dienst an denen, die nicht gekommen sind, Arme, Kranke u.a. Stiften und Herbeibringen heißt auch: Eucharistie von der menschlichen Seite her ermöglichen, heißt Beteiligen am ganzen Geschehen der Eucharistie.

Anstelle der zahlreichen früheren Stillgebete des Priesters stehen hier nach der Erneuerung in Anlehnung an jüdische Vorbilder die Begleitgebete über Brot und Wein. *Gepriesen bist du, Herr, unser Gott...* Die Gaben werden ausdrücklich als Früchte menschlicher Arbeit beschrieben. Die Menschen bringen, was sie im Rahmen des Schöpfungsauftrages erarbeitet haben. Besonders Paul VI. wünschte einen Schöpfungsbezug und den Aspekt der menschlichen Arbeit. Das aus jüdischer Tradition entlehnte Gebet erfüllt beide Wünsche und setzt zugleich ökumenische Zeichen.

Der Begleitspruch zur Mischung von Wein folgt: *Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum hl. Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.* Wasser in den Wein zu mischen, ist Brauch in manchen Mittelmeerlandern. Im MA deutete man das Hineingießen des Wassers als ein Symbol: die Kirche und die Gläubigen möchten in die Hingabe Jesu mit hinein genommen werden. Der heutige Text spricht den heiligen Tausch an: der Sohn Gottes wird Mensch, damit wir Menschen Anteil an seiner Göttlichkeit erhalten können. Im Anschluss folgt parallel zum Gebet über das Brot das über den Kelch.

Der Priester hebt die Gaben jeweils etwas hoch. Etwas überreicht zu bekommen und dies hochzuhalten, hat genügend profane Parallelen, bsp. eine Pokalverleihung. Dieses Hochheben ist eine Steigerung, eine Ausweitung des in-die-Hand-Nehmens.

4 Das Gabengebet²

Das Gabengebet (GG) ist zwar von „nachrangiger Bedeutung“, denn das EHG steht unmittelbar bevor. Daher sind sachgerechte Kriterien für das GG vonnöten.

4.1 Vorgaben

Bezugspunkte des GG sind der Abschluss der Gabenbereitung und die Eröffnung der EF, das anstehende EHG. Hierauf muss sich das GG beziehen, sonst erfüllt es seine Funktion nicht.

Die Grundbitte lautet sinngemäß „*Nimm an, Gott, die Gaben, die wir bringen*“ - noch nicht mehr. Es geht noch um die Gaben, noch nicht um die eucharistischen Gaben. Die Annahmearbitte stellt einen Wunsch dar, daß Gott wirklich in seiner Gemeinde handeln möge und so das Handeln der Gemeinde zum sakramentalen Geschehen werden lasse. Dieser Wunsch hängt nicht ab von Tag oder Kirchenjahrszeit, von Anlass oder Thema der Messe.

4.2 Pragmatische Thesen zur rechten Funktion der GG

GG sind ohne ihren liturgischen Kontext ohne innere Logik. Ein Tagesgebet dagegen ist bsp. auch im alleinstehenden Privatgebet in sich logisch und sinnvoll. Die Gottesanrede aktiviert die Gottesbeziehung der Betenden. Erinnern an Gottes Handeln heißt, sich der Beziehung zu vergewissern und als Grund für heutiges Vertrauen ansehen, als Basis der je aktuell in einer Messe aufgenommenen Beziehung. Das ist jedoch in der Messe schon mehrfach geschehen, bis es zum GG kommt. Daher beginnt das GG in der Regel unmittelbar mit einer Bitte, ohne die Gottesanrede weiter auszugestalten.

Demzufolge ist das GG ein situatives Gebet. Es erläutert die Situation und schließt situa-

² Zum folgenden vgl. v.a. Haunerland.

tiv Gebetsthemen an. Bsp.: *Herr, unser Gott, durch diese Gaben stärkst du den ganzen Menschen. Du nährst uns mit der irdischen Speise und erneuerst unseren Glauben im Sakrament. Lass uns daraus neue Kraft schöpfen für Seele und Leib. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*³

GG eröffnen den Kern der Messe, das EHG. GG sind Ausgangspunkte, von denen aus auf das nachfolgende geschaut wird. Es darf aber noch nicht das Opferthema vorweggenommen werden. Hier liegen die Gaben vor uns, die noch nicht „eucharistisiert“ (Hippolyt) sind. Das EHG konsekriert die Gaben, das sakramentale Geschehen steht noch aus. GG müssen also die zeitliche Abfolge des liturgischen Handelns beinhalten. Liturgische Ehrlichkeit erfordert, dies zu beachten. Die Gaben der Gemeinde (noch) nicht das Oper der Messe.

Bsp. nicht: *Barmherziger Gott, nimm das Opfer des Lobes und der Versöhnung an...* sondern: *Barmherziger Gott, nimm die Gaben an, die wir für das Opfer des Lobes und der Versöhnung bereitet haben...*⁴.

4.3 Situative Konkretionen - GG angepasst an die jeweilige Thematik des Tages

Bsp. Geistbitte, Epiklese: *Herr, unser Gott, wir legen die Gaben auf den Altar. Heilige sie durch deinen Geist, der mit seiner Kraft die Jungfrau Maria überschattet hat. Darum bitten wir* Die Bitte um den heiligen Geist (Epiklese) wird konkretisiert auf eine Marienmesse im Advent hin, bei der als Evangelium Lk 1,26-38 verkündet wird.

Bsp. personale Selbstdarbringung: *Herr, im Gedenken an die Hingabe des hl. Antonius bringen wir mit diesen Gaben uns selber dar. Nimm uns alles, was uns von dir trennt, damit du allein unser Reichtum bist. Darum bitten wir...* Das, worum es in der Gabenbereitung geht, wird am Fest eines bestimmten Heiligen als Bezug zu dessen Person formuliert.

Bsp. Anlass oder Motivmesse: *Herr, unser Gott, Brot und Wein sind Zeichen des Friedens und der Eintracht. Mit diesen Gaben feiern wir das Opfer deines Sohnes, dessen Herrschaft Frieden bringt. Stärke durch dieses Opfer den Geist der Geschwisterlichkeit unter deinen Gläubigen. Darum bitten wir...*⁵. Das spezielle Anliegen einer Messe wird hier im GG konkret aufgegriffen.

5 Begleitgesänge / Begleithandlungen

Da der Gesang zur Gabenbereitung reiner Begleitgesang ist, kann er auch ersatzlos wegfallen. Dann ist Raum, die Stillgebete laut zu beten. Die Funktion, zu begleiten heißt, nicht vor Beginn der Prozession zu beginnen und nicht nach deren Ende weiterzusingen; eine Aufgabe an die OrganistInnen, mit Vor- und Nachspiel entsprechend die Handlung zu unterstützen; und eine Anfrage an die Kirchenliedauswahl, welche Strophen ohne inhaltliche Brüche sinnvoll ausgewählt werden können.

6 Fragen zu Struktur und Bedeutung

6.1 Fragen an die Struktur

Wir müssen im derzeit geübten gottesdienstlichen Verlauf hierzu Defizite feststellen:

⇒ Die Gabendarbringung existiert nur in der Form der Geldkollekte, die nicht selten bis ins Hochgebet hinein andauert. Der innere Zusammenhang mit der Eucharistiefeyer wird so verdunkelt.

³ Z.n. Haunerland 149.

⁴ Z.n. Haunerland 151.

⁵ Z.n. Haunerland 155f.

⇒ Die Bereitung des Brotes ist schon vor der Übertragung zum Altar geschehen, denn die Hostien sind fertig, die Bereitung des Kelches (Mischung) geschieht erst hier. Mancherorts legen die Gläubigen zu Beginn der Messe Hostien in die Schale ein.

⇒ Die Mischung von Wein und Wasser verläuft in der Regel unter Gebeten, die das Volk nicht mitvollziehen kann. Um Verständnis zu schaffen, ist ein lauter Vollzug hin und wieder notwendig. Die Gemeindeakklamation *Gepriesen bis du in Ewigkeit, Herr unser Gott* ist geeignet, die enge Verbindung zwischen Bereitung und großem Lob- und Dankgebet bewusst machen.

6.2 Fragen an den Inhalt

⇒ In Kleingruppennessen sei denkbar, Brot und Wein schlicht bereitzustellen, ohne Begleitgebete, ohne Begleithandlung. *Wenn nicht gesungen wird, soll die Bereitung der Gaben in der Regel in Stille erfolgen; sie wird mit dem GG abgeschlossen* (RGrM 41). Wo bleibt hier der Schöpfungsdank?

⇒ Fragen werfen auch das stille Priestergebet auf und der Dialog „*Betet Brüder - Der Herr nehme das Opfer an*“. Und zwar, weil in missverständlicher Weise vom Opfer die Rede ist.

⇒ Die GG selbst stammen aus unterschiedlichsten Epochen. Sie drücken deshalb verschiedenste Auffassungen von Opferung, Gabenbereitung und Eucharistie aus. Die Texte sprechen bsp. von den Wirkungen der Gaben, die aber Wirkungen der Eucharistie sind.

6.3 Ein Kerngedanke der Erneuerung der Gabenbereitung

Worum geht es dann? (vgl. Messbuch 348-351): Mit den Gaben von Brot und Wein geht eine Selbsthingabe der Versammelten als Gläubige einher, die sich als auf Tod und Auferstehung Christi getaufte Gläubige verstehen.

Beispiel: „*Herr, unser Gott, die Gaben die wir bereitet haben, sind Zeichen unserer Hingabe an dich. Darum bitten wir: Wie Brot und Wein in der Kraft des Geistes geheiligt werden, so heilige auch uns selbst immer mehr nach dem Bilde unseres Herrn Jesus Christus, der mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit*“ (MB 349, Nr.6).

7 Konsequenzen für eine zukünftige Gestaltung der Gabenbereitung

7.1 Zeit

Unsere Gemeinden sind gewohnt, daß die Gabenbereitung einigermaßen schnell vonstatten geht. Im Grunde stört es doch die wenigsten, wenn die Kollekte erst vor oder beim Sanktus endet. Ein zu behebender Mangel! Gaben bereiten ist keine Handlung, die ohne Zeitaufwand möglich ist. Jede Essenszubereitung und jedes Tischdecken im alltäglichen Leben braucht seine Zeit. Warum also nicht von dieser naheliegenden Parallele Verständnis aufbauen? Hier ist ein Ansatzpunkt, mehr Ästhetik in manche Meßfeier zu bringen.

7.2 Eindeutige Symbolik

⇒ Die Gabenbereitung ist Vorbereitung. Erst wenn alles vorbereitet ist, tritt der Priester an den Altar. Das möchte zeigen: ein neuer Abschnitt der Messe beginnt. Rechte dramaturgische Gestaltung unterstützt die Transparenz der Feier.

⇒ Große Hostien verdeutlichen das Teilen. In den klassischen Annoncen der Hostienbäckereien heißen sie jedoch Hostien für Konzelebration, werden also völlig klerikerzentriert angeboten. Auch Werbung könnte neues Bewusstsein schaffen! Auch ist eine große Schalen vielen kleinen Schalen vorzuziehen. Aus ihr wird beim Brotbrechen

auf so viele Schalen aufgeteilt gegeben wird wie KommunionhelferInnen mitwirken.

⇒ Bei der Verwendung von Weihrauch und der Inzens regiert erneut der Faktor Zeit: die MinistrantInnen beweihräuchern die übrigen Versammelten nur von den Altarstufen her. Deutlicher wäre es, den Mittelgang hindurch oder an den ersten Reihen entlang zu gehen und auf den festen Zyklus des Schwenkens zu verzichten.

7.3 Fehlformen / Fehlinterpretationen

Gaben darbringen heißt Gaben darzubringen, die anderen eine echte Hilfe sein können. Also keine Blumen für die, die beinahe verhungern. Und keine Geschenke an den Papst an dieser Stelle! Es sei denn, sie sind für bestimmte Gruppen zur Weitergabe bestimmt, dann haben sie diakonale Bedeutung.

Gaben darbringen heißt letztlich nicht, sie gleich wieder zurückerhalten zu wollen, wie es vordergründig GL 490 besingt: *Wir legen unsre Gaben nieder - Herr, schenk sie uns verwandelt wieder.* Hier erhalten wir mehr, als wir einzusetzen bereit sind. Denn: Gaben darbringen heißt, in der Bereitung der Gaben unsere Bereitschaft auszudrücken, das alltägliche Leben für Gott zu leben, wie es in Röm 12,1 heißt: *„Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Geschwister, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst.“*